



Keine Ehrenamtlichen - Tafeln in Sorge

Bericht: Jana Gareis, Susanne Kerber

Wilfried Schramm wird bald 70. Der Leiter der Jenaer Tafel muss selbst mit anpacken. Gerade ist neue Ware eingetroffen. Auch seine Mitarbeiter werden immer älter. Und die müssen den steigenden Bedarf wuppen.

Wilfried Schramm, Leiter Tafel Jena

Wir haben eine Warteliste, so ungefähr mit 300 Personen, die wir noch versorgen würden. Würde ich gerne machen. Aber ich stoße da an Grenzen. Wegen Logistik und das Personal ist auch nicht vorhanden, so dass ich am Limit arbeite.

Am Limit arbeitet er aber nicht nur wegen der vielen Kunden; sondern weil es an Ehrenamtlichen fehlt. Es waren mal 70.

Wilfried Schramm, Leiter Tafel Jena

Also es sind ungefähr 20 weniger, die nicht mehr kommen, bzw. die nur kommen, wenn sie Zeit haben. Die haben alle wieder in ihren Hilfsjobs wieder angefangen, Gastronomie. Das Problem ist einfach, ich finde keinen Ersatz für die jungen Leute. Und aus dem Grund sind wir auf solche älteren Herren hier angewiesen, die da fleißig sind. Wir haben aber ein Problem. Das sind nicht mehr die schnellsten.

Doch gerade jetzt im Sommer braucht es flinke Hände und zwar viele. Denn frische Ware ist bei der Hitze leicht verderblich.

Mitarbeiter

Heute war es besonders schlecht. Also wir haben heute bestimmt 70 Prozent Abfall gehabt. Aber es ist nicht immer so.

Die Mitarbeiter arbeiten im Akkord, Ausgabe ist jeden Tag. 1,50 zahlt ein bedürftiger Erwachsener für die wöchentliche Unterstützung.

Ortswechsel. Auch Harald Naumann hat seine ehrenamtlichen Schichten als Fahrer verdoppelt. Arbeitet die ganze Woche bei der Tafel in Torgau. Schon vor Corona konnten nicht alle Kunden vorbeikommen. Doch jetzt sind es noch mehr die "beliefert" werden müssen.



Harald Naumann, Fahrer

Ich habe das gelesen im Internet. Da habe ich gleich angeschrieben und die hat zurückgeschrieben und da hat sie mich gefragt, Herr Naumann wie sieht's denn aus? Könnten Sie morgen schon fahren? Sage ich, selbstverständlich kann ich machen und seit dem Tag bin ich eigentlich mit dabei.

Am nächsten Tag schon loslegen, so schnell kann's gehen, denn Fahrer wie Harald Naumann werden dringend gebraucht.

Hat sie gleich die Tochter mitgebracht zum Hucken.

Na freilich.

Das ist auch richtig, das ist gut.

Frau Lück gehört zur Risikogruppe, meidet Menschenansammlungen und freut sich über Harald Naumanns Hilfe. Sechs Euro zahlt sie für Essen und Lieferung.

Na dann, tschau.

Wir sind immer zufrieden.

Frau Lück

Sehr dankbar, sehr dankbar. Also es hilft uns sehr viel weiter. Ich bin Hausfrau, bekomme kein Geld. Und mein Mann hat bloß Rente. Und das reicht vorne und hinten nicht.

Gerade die Preise jetzt so alles.

Steigende Preise sind das eine, besonders aber Corona hat mehr Menschen in die Bedürftigkeit getrieben, berichtet Professor Ronald Lutz. Er ist Armutsforscher.

Ronald Lutz, FH Erfurt

Wir wissen seit Jahren, dass die soziale Schere in Deutschland immer größer auseinandergeht, Corona hat genau dieses Auseinandergehen der sozialen Schere zwischen Arm und Reich noch verstärkt, noch intensiviert. Das führt dazu in der Tat, dass die Tafeln sehr viel stärker nachgefragt werden.

Deutschlandweit bestätigen 40 Prozent aller Tafeln einen Kundenzuwachs seit Corona.

In Jena treffen wir Frank Rutkowski wieder, den wir schon am Anfang der Pandemie dort kennenlernten. Der selbstständige Informatiker war damals plötzlich auf Unterstützung angewiesen. Stammkunde wollte er nie werden.



Frank Rutkowski

**Ich würde bisschen an Butter mitnehmen gerne.
Bitteschön.**

Frank Rutkowski

Leider ist es so, dass ich weiterhin herkommen muss, weil es kommt leider nichts rein, wo ich was abrechnen könnte und sage, jetzt kannst du wieder von deinen Einnahmen leben.

Die neuen Tafelkunden sind dankbar für den Einsatz der Ehrenamtlichen wie Kerstin Müller. Sie engagiert sich seit vier Jahren hier und gehört zu den Jüngsten.

Kerstin Müller

Gerade im Moment merken wir es doch sehr, dass das Ehrenamt nicht gefragt ist, dass wir gern mehr Helfer hätten. Das wäre schön, ja.

Bis dahin müssen Kerstin Müller und vor allem viele ältere Freiwillige den Laden irgendwie am Laufen halten. Auch um Kunden wie diesen 36-Jährigen zu versorgen.

Das ist auf jeden Fall ein anstrengender Job. Ich würde es zwar machen, aber...

Ja, mach mal! Wir brauchen Leute! Wo ist das Problem?

Faul...

Ja, faul! Da fängt es an! Wir können hier Leute gebrauchen.

Und dann gibt es Leute, die zwar hierherkommen und sich das ihnen zustehende Essen holen und dann sind sie faul. Aber vielleicht geht er ja in sich und denkt mal drüber nach und kommt uns mal ein paar Stunden helfen. Komm, kriegst noch eine Aprikose mehr!

Dankeschön!

Die Ware nimmt er gern mit nach Hause.

Soziologe Ronald Lutz sieht einen Wandel im Engagement während der Pandemie.

Ronald Lutz, FH Erfurt

Wir hatten am Anfang der Krise den Eindruck, es entsteht so etwas wie Gemeinschaft und Gemeinsinn. Das hat sich aber in den letzten Monaten der Pandemie doch verändert, da hat sich sehr viel stärker ein gewisser Egoismus herausgebildet. Gerade auch vor dem Hintergrund, dass Menschen jetzt immer mehr für sich selber sorgen, ihren eigenen Platz in der Gesellschaft stärker für sich in Anspruch nehmen wollen als zuvor.



In Torgau wird nicht nur ausgeliefert, sondern auch zweimal wöchentlich vor Ort Essen ausgegeben. Tafelleiterin Helga Woy arbeitet ebenfalls im Ehrenamt.

Helga Woy, Leiterin Tafel Torgau

Hat alles geklappt?

Ja, hat alles wunderbar geklappt.

Ware gibt's in der Torgauer Tafel genug, doch diese auszusortieren und zu verteilen, stellt auch sie hier vor ein großes Problem.

Helga Woy, Leiterin Tafel Torgau

Wir könnten im Grunde fast die doppelte Anzahl mit den Lebensmitteln versorgen. Was uns fehlt sind dann die Ehrenamtlichen, die das alles mit bewältigen müssen.

Alleine in Sachsen sind im letzten Jahr 300 ehrenamtliche Helfer weggebrochen.

Professor Ronald Lutz plädiert für staatliche Unterstützung der Tafeln- denn der Personalmangel könnte ein ernstes Problem werden.

Ronald Lutz, FH Erfurt

Das führt aber dazu, dass wir tatsächlich Menschen in diesem Lande haben, die keine ausreichende Nahrungsversorgung mehr für sich arrangieren können. Das muss zur Konsequenz haben, dass sie eine staatliche Förderung benötigen.

Für 40 Euro Aufwandsentschädigung im Monat - arbeitet nicht jeder. Doch Harald Naumann geht in seinem Ehrenamt auf.

Harald Naumann

Besser als wie heeme rumsitzen. Auf jeden Fall. Manche sagen so ein Mist, ne ist kein Mist, können doch froh sein, dass man eine Arbeit hat.